

# „Das Leben hier oben darf nicht sterben“

17. Herbstfest auf dem Liebschützberg am Wochenende / Impulse für Fortführung in kommenden Jahren gefragt



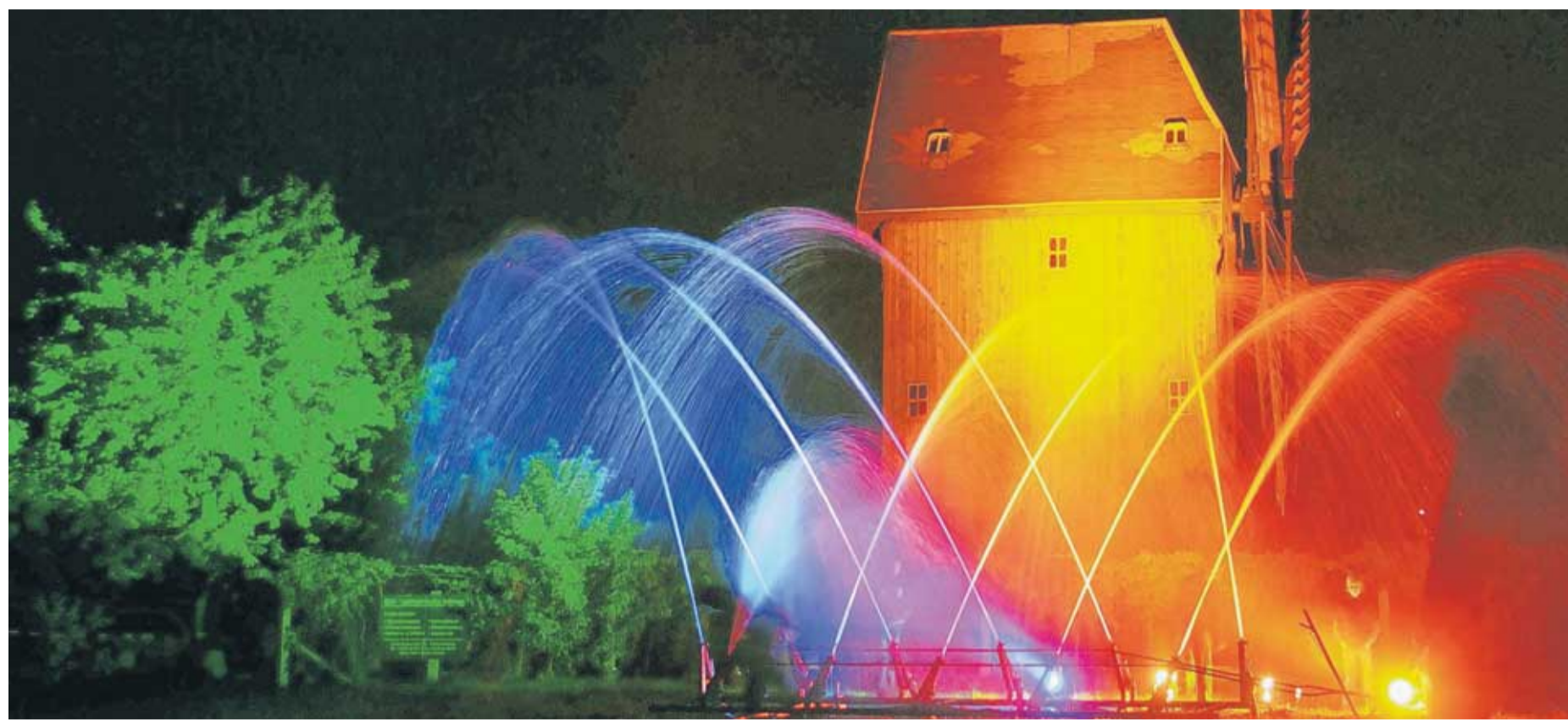
Horst Hanke aus Liebschütz erzählt Anekdoten bei der Bilderschau. Foto: SB

Von CHRISTIAN KUNZE

**Liebschützberg. Unter dem Motto „Unser Berg darf weiter leben – ohne Steinbruch“ fand am Wochenende das 17. Herbstfest auf dem Liebschützberg statt. Die Mitglieder der Bürgerinitiative (BI) aus der Gemeinde wollen den Höhenzug als kulturelles Zentrum etablieren, erst recht, seit die Gefahr durch Gesteinsabbau zwischen Laas und Cavertitz gebannt ist.**

Udo Czapowski aus Klötzitz, Vorsitzender der Bürgerinitiative „Rettet den Höhenzug Liebschützberg“, bringt die Problematik auf den Punkt. „Wir werden alle nicht jünger und trotzdem muss es weiter gehen“, so der 75-Jährige. Die zwei Dutzend Männer und Frauen, die das Herbstfest auf dem Berg etabliert haben, suchen Hände ringend Nachwuchs und neue Ideen, um den Höhenzug auch in Zukunft zu beleben.

Den Anfang machte am Freitagabend ein Einwohner aus der Nachbargemeinde. „Liebschützberg damals und heute“, dokumentiert die Bilderschau von Thomas Barth aus Cavertitz. Er war selbst in der Bürgerinitiative gegen den Gesteinsabbau/Cavertitz aktiv. „Die Idee alte Fotos und Postkarten zu sammeln, wurde auf Udo Czapowskis Geburtstagsfeier geboren“, erinnert er sich. Am Anfang hatte er nicht viel, gerade ein ei-



Beeindruckendes Spiel der Elemente vor der Liebschützer Mühle. Mit Strahlrohren, Scheinwerfern und Händels Feuerwerksmusik verwandeln die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Beiersdorf Wasserfontänen in ein Kunstwerk, das seinesgleichen sucht. Foto: Sven Bartsch

genes Fotoalbum. Doch innerhalb eines Jahres kamen nach Recherche, Aufrufen und Telefonaten an die 1500 Karten und Bilder zusammen. Reichlich 300 davon zeigte er im Festzelt, unterstützt von „echten Liebschützbergern“.

Der Rückblick auf 110 Jahre in den Ortsteilen der heutigen Gemeinde Liebschützberg ist facettenreich, amüsant und lehrreich. Anekdoten rund um das Landleben in kleinen Dörfern wie Gan-

zig, Terpitz und Zaubwitz wechseln an diesem Abend mit Erinnerungen an

**Bürgermeister Karl-Heinz Börtitz: Der Berg ist das Aushängeschild für die Gemeinde. Das Leben hier oben darf nicht sterben.**

das Kaisermanöver 1912 auf dem Liebschützberg und Einblicke in die Land-

wirtschaft und deren Bedeutung für die Menschen über die Jahrzehnte hinweg.

Wie das Fest in Zukunft gestaltet werden soll, darüber hat jeder seine eigenen Vorstellungen. „Der Berg ist das Aushängeschild für die Gemeinde, das Leben hier oben darf nicht sterben“, meint Bürgermeister Karl-Heinz Börtitz. Er könnte sich, ähnlich wie beim Gewerbefrühling, einen Wechsel vom jährlichen Herbstfest zu einem Festwochenende

im Zwei-Jahres-Rhythmus vorstellen. Thomas Barth hingegen sprach sich dafür aus, das Wochenende auf einen Tag, etwa den Sonntag, einzudampfen. „Dann haben auch die meisten Bürger Zeit und Gelegenheit“, begründet er.

Auf jeden Fall wieder mit dabei sein werden bei künftigen Herbstfesten die Jungen und Mädchen der Grundschule Liebschützberg in Schönnewitz. Ihr Programm ist schon Tradition. „In unserer Gemeinde steht ein Berg, für uns ein großer, für andere ein Zwerg“ – diese ersten Zeilen eines selbstverfassten und vorgetragenen Schülergedichtes zeugen von der Verbundenheit ganz junger Menschen mit dem Naturdenkmal.

Unter den auch in diesem Jahr zahlreichen Besuchern herrscht die gleiche Meinung vor. „Das Herbstfest muss weiter gehen, da gibt es gar keine Diskussion“, meint Andreas Stein. Das Engagement der Bürgerinitiative und die Veranstaltungen seien tief im Bewusstsein und dem Terminkalender der Bürger verankert, so der Oschatzer.

Das gut gefüllte Festzelt am Sonnabend und die Licht- und Wassershow der Feuerwehr Beiersdorf bewiesen zudem, dass das Fest auch im 17. Jahr noch Neues bieten kann. „Jetzt sind Ideen gefragt, auch von außerhalb“, ermutigt BI-Sprecher Rainer Schwurack die Bürgerinnen und Bürger. „Damit noch viele Herbstfeste folgen können.“



Die Jungen und Mädchen der Grundschule Schönnewitz bereichern das Herbstfest schon seit vielen Jahren mit einem eigenen Programm. In diesem Jahr stand darin natürlich die Befreiung des Berges vom Gesteinsabbau im Mittelpunkt. Foto: Sven Bartsch

## Mügeln wird Mekka für Seifenkisten-Freunde

Mehr als 500 Besucher gestern beim Rennspektakel am Viehgraben / Organisatoren planen fürs kommende Jahr

**Mügeln.** Lahme Enten, schnelle Frösche und schwarze Schweine rasten gestern durch Altmügel. Kreativ und schnell waren die Gefährte beim 3. Seifenkistenrennen den Viehgraben hinunter. Sonniges Wetter und ein großes Rahmenprogramm lockten weit über 500 Besucher an.

„Damit haben wir nicht gerechnet“, sagte Jens Schmieder vom Organisationssteam begeistert. Er führte die Gästemasen auch auf den Ortswechsel zurück. Christian Hoßbach aus Mügel ist zum Rennen gekommen, weil er im Vorfeld viel darüber gehört hat „dass sich hier ein paar Verrückte zusammen tun“. Dass die Veranstaltung so gut besucht ist, liegt für ihn auch daran, dass sich Viele ehrenamtlich dafür engagieren. „Das war ja in den letzten Wochen das Thema Nummer Eins“.

Mit bis zu 42 Stundenkilometern sind die Seifenkisten unterwegs. Lutz Bieder aus Nieschütz bei Meißen hat für seine Töchter Laura (13) und Hanna (8) zwei besonders schnelle Exemplare gebaut. „Seit vor Jahren in unserem Ort das erste Mal ein Rennen stattfand, sind wir begeistert Fahrer“, berichtete Bieder.

Inzwischen fährt er fünf bis sechs Mal im Jahr mitunter bis nach Chemnitz, um sich mit anderen zu messen.

Andrea Kühne aus Crellenhain hat Respekt vor den Fahrern. „Ich würde mich das nicht trauen, die Strecke ist

viel zu steil“, meinte sie. Gefreut hat sie sich darüber, dass seit dem Vormittag etwas in Altmügel los war. „Das hat Viele angezogen, die sonst nicht zum Rennen gekommen wären“, meinte sie. Wilhelm Osterloher, Chef des Stadt-

marketingvereins, bewundert den Feuereifer und das Engagement der Organisatoren. „Da ist unser Einsatz gut investiert.“ Der Verein hat als Veranstalter des Rennens unter anderem die Straßensperrung und eine Versi-

cherung für alle 22 Fahrer organisiert.

Um mehr Besucher von außerhalb zu gewinnen, möchte Organisator Michael Simbke das Rennen im kommenden Jahr an einen Fahrtag der Döllnitzbahn koppeln. Christian Kunze



Stolze Sieger: Die Gewinner der Kinderklasse nehmen auf dem Siegerpodest Aufstellung. Für sie gab es Pokale, Urkunden und Sachpreise. Foto: Sven Bartsch



Heiko Jentzsch aus Nasenberg fährt mit seinem rasenden Tisch in Mügeln allen anderen davon. Er belegte den 1. Platz bei den Erwachsenen. Foto: Sven Bartsch

## Das Recht auf Schweigen

Hubertusburger Friedensgespräche: Deklaration für Frieden / Podiumsdiskussion zum Thema traumatische Kriegserlebnisse

**Wermsdorf (Iga).** Zum Abschluss der 3. Hubertusburger Friedensgespräche haben gestern 41 Teilnehmer eine Deklaration unterschrieben. Darin fordern sie unter anderem den „Stopp der Kampfhandlungen in Afghanistan“, den „baldmöglichen Abzug deutscher Truppen“ und die „konsequente Realisierung des friedlichen Wiederaufbaus“. Das Schriftstück soll an politische Vertreter auf Landes- und möglicherweise auch Bundesebene überreicht werden. Zuvor hatten Teilnehmer in einem Forum am Freitag über das Thema „Die Verarbeitung von traumatischen Kriegserlebnissen“ diskutiert. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Menschen diese Erlebnisse verarbeiten, wie Therapien helfen können.

Ein Thema, das Emotionen schürte. So berichtet Teilnehmerin Cindy Schmidt, die vier Monate in Afghanistan als Rettungssanitäterin im

Einsatz war: „Eltern werfen ihre Kinder freiwillig vor den Panzer, um die Entschädigung zu kassieren. Eine Zehnjährige will einen älteren Mann nicht heiraten und wird mit Säure verstümmelt.“ In einer OP musste der Fuß amputiert werden. „Ich habe viele Opfer gesehen, vor allem durch Sprengstoffanschläge.“

Über das Erlebte zu sprechen, das fällt schwer. „Ich habe heute zum ersten Mal seit 1945 über die Bombenangriffe auf Dresden gesprochen, noch nicht einmal mit meiner Familie habe ich geredet. Es wird vermutlich auch das letzte Mal sein“, sagte Rudolf Becker, der die Angriffe als Zehnjähriger erlebt hat. Elfriede Walther war damals auch in Dresden: „Man spricht nicht gern darüber, weil andere auch viel Schlimmes erlebt haben und weil einem unterstellt wird, man sei ja mit Schuld an dem, was geschehen

ist.“ Vermeidungsstrategien, Schuldgefühle, auch das sind Symptome für Traumata, ebenso so genannte Flashbacks, sagt Trauma-Therapeut Hartmut Jatzko, der die Diskussionsrunde leitete. „Bestimmte Schlüsselreize bewirken ein Wiedererleben früherer Gefühlszustände. Der Flashback ist ein Symptom der posttraumatischen Belastungsstörung, die auf Erlebnisse zurückgeht, die mit Todesangst, Entsetzen oder Gefühlen von Hilflosigkeit verbunden sind.“ Das Leben bekomme nach diesen Erfahrungen eine andere Struktur, „Ehen zerbrechen, Manche schaffen es nicht“. In einer Therapie können betroffene Menschen lernen, mit dem Erlebten umzugehen. „Wir wollen hilfreich von Beginn an sein, damit nicht noch mehr Menschen in die Falle der Traumatisierung fallen.“ Christian Pross, Traumaforscher aus Potsdam, merkte an: „Der

Trauma-Begriff ist fast ein Modethema geworden. Wer zuviel Aufmerksamkeit auf das Thema richtet, macht den Menschen auch Angst. Es erkrankt ein kleiner Prozentsatz, die große Masse erholt sich.“

Zudem müsse es ein Recht auf Schweigen geben. „Wir leben in einer voyeuristischen Gesellschaft, in der alles öffentlich ausgebreitet wird. Man sollte die Leute nicht drängen. Wenn ich mir anschauen, dass nach Ereignissen wie dem Amoklauf in Winnenden oder nach dem Tsunami ein Heer von Psychologen entsendet wird, die eine Konfrontationstherapie machen und womöglich eine Doktorarbeit darüber schreiben, finde ich das unmöglich.“ Außerdem sei es schwierig, Therapiemethoden der westlichen Welt auf andere Kulturkreise wie Asien zu übertragen, wo Gefühle eher zurückhaltend geäußert werden. „Man darf diesen Menschen

nichts überstülpen.“

Reden fällt auch Cindy Schmidt nicht überall leicht, mit ihrer Familie bespricht sie das Erlebte nicht. Auch sie erlebt Situationen, in denen sie zwangsläufig erinnert wird: „Zu Silvester ist es so. Man weiß, dass es nur Feuerwerk ist, aber man ist innerlich unruhig.“ Warum dann dieser Einsatz in Afghanistan? Was soll er bringen?, fragt ein Teilnehmer aus dem Publikum. Für Schmidt ist die Antwort klar: „Weil wir helfen können, weil Unschuldige auf uns bauen und wir viel erreichen konnten. Die Freude in den Gesichtern zu sehen, ist schön, aber es ist eben auch traurig, wenn man Kinder sterben sieht. Dennoch: Die Frauen haben sich extrem weiterentwickelt, junge Mädchen gehen zur Schule.“ Auch Pross sagt: „Werden die Isaf-Truppen jetzt abgezogen, verstärken sich die Grausamkeiten.“

### Cavertitz Einwohnermeldeamt geschlossen

**Cavertitz.** Das Einwohnermeldeamt Cavertitz bleibt heute geschlossen. Grund ist eine Schulungsmaßnahme. Morgen ist das Amt wieder von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 18 Uhr geöffnet.

### Oschatz Arbeiten in Europa

**Oschatz (red).** Arbeiten im europäischen Ausland ist aus vielen Gründen interessant. Mancher will seinen Horizont erweitern, ein anderer will seine Sprachkenntnisse verbessern oder verspricht sich im Ausland bessere Arbeitsmöglichkeiten. Der Auslandservice Sachsen informiert am Donnerstag, dem 23. September, zum Thema „Arbeiten in Europa für Neueinsteiger“ im Berufsinformationszentrum (Biz) der Agentur für Arbeit Oschatz, Oststraße 3. Beginn ist 10 Uhr. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

### Oschatz Heimatverein lädt zum Vortrag ein

**Oschatz (red).** Der Oschatzer Geschichts- und Heimatverein lädt am Donnerstag um 19 Uhr in das Gasthaus „Zum Schwan“ ein. Ralph Gundrum aus Mittweida wird Ausführungen zum Thema „Die Hussiten in Mitteldeutschland“ machen. Alle Interessierten sind zu diesem Vortrag willkommen, teilen die Veranstalter mit.

### Oschatz Kinoabend und Rock'n'Roll

**Oschatz (red).** Im Oschatzer E-Werk, Lichtstraße steigen am kommenden Wochenende zwei Veranstaltungen. Am Freitag gibt es mal wieder Kino. Gezeigt wird ab 21 Uhr der Film „Mexico Magico - selber was bewegen“. Am Sonnabend wird in die Generatorenhalle zum ersten Rock'n'Roll-Tanzabend eingeladen. Zu Gast ist die Band „Time Bandits“ mit sechs Musikern aus Frankfurt und Umgebung. Die Herren werden Hits der 50er und 60er Jahre von Elvis, Buddy Holly, Chuck Berry und anderen darbieten. Los geht es 20 Uhr, Einlass ist bereits ab 19 Uhr.

### Oschatz Herbstkonzert der Kreismusikschule

**Oschatz (red).** Zum Herbstkonzert unter dem Motto „Musikalische Herbstblätter“ lädt die Kreismusikschule „Heinrich Schütz“ am 27. September in den Saal der Kreismusikschule in Oschatz, Dresdener Straße 20 ein. Ab 18 Uhr präsentieren die Schüler und Schülerinnen der Schule auf verschiedenen Instrumenten ihr Können und erwarten viele interessierte Zuhörer. Der Eintritt zu dieser musikalischen Veranstaltung ist frei.

### Oschatz Info-Abend für werdende Eltern

**Oschatz (red).** Einen Informationsabend für werdende Eltern führt die Collm-Klinik Oschatz am Mittwoch, den 26. September, um 19 Uhr in ihren Räumlichkeiten der Entbindungsabteilung und des Geburtensalles besichtigten und Schwestern, Hebammen sowie Ärzte kennen lernen. Außerdem wird das Sanitätshaus Wolf Artikel für Wöchnerinnen, Babys sowie allgemeine Hygieneartikel präsentieren. Treffpunkt ist am Eingang des Krankenhauses im Foyer.

### Traueranzeigen

Ein Jahr ohne Dich

**RUDOLF WAHRIG**

geb. 15. Februar 1937  
gest. 20. September 2009

Auch nach einem Jahr bist Du für uns alle unvergessen.

Oft denken wir an die schönen Stunden und merken, wie unersetzbar Du in unserem Leben bist.

Unvergessen in unseren Gedanken  
Deine Familie